

Wien

der im 12. Jh. lebte, verarbeitet eine ganze Reihe bekannter Lieder und Tänze der aserischen Folklore-Tradition. Man merkte den Musikern beim Spielen dieser Symphonie die hohe Emotionalität im Bezug auf die Musik ihrer Heimat an.

Darauf folgte die Uraufführung (!) der *Chamber Symphony* des (* 1936) Georgiers **VASHA AZARASHVILI**, der zu den populärsten noch lebenden Komponisten Georgiens zählt. Er schuf ein reichhaltiges Oeuvre – 7 Instrumentalkonzerte, 6 Operetten, Kammermusik, Lieder, Filmmusik etc. Die nunmehr in Wien fulminant uraufgeführte *Chamber Symphony* hat Azarashvili eigens für das Caucasian Chamber Orchestra komponiert.

Am Ende des Konzertes standen insgesamt 10 Lieder und Tänze aus Armenien (gesetzt von **SERGEJ ASLAMAZYAN**) und Georgien (gesetzt von **SULKHAN TSINTSADZE**) auf dem Programm. Besonders überzeugend für die völkerverständigende Mission des Orchesters war, dass vor jeder „Miniatur“ einer der Musiker in seiner Sprache das jeweilige Stück ankündigte.

*Die Begeisterung des Publikums forderte einige Zugaben heraus. Als erste sang Uwe Berkemer selbst das bekannte georgische Volkslied *Suliko* mit dem Orchester, was ihm mit einem beachtlich wohlklingenden Timbre und viel Empathie gelang. Er und sein Orchester hatten an diesem Abend eindrucksvoll die Richtigkeit ihres Mottos unter Beweis gestellt: **Musik ist einen universale Sprache.*** Klaus Billand

18.9.: THE CAUCASIAN CHAMBER ORCHESTRA – Wiener Hofburg

Das **KAUKASISCHE KAMMERORCHESTER** hat seinen Sitz in **Tiflis, Georgien**, und vereint hervorragende Musiker aus Georgien, Armenien und den nordkaukasischen Regionen der Russischen Föderation. Nun spielte es vor einem Kreis geladener Gäste und mit Unterstützung der OSZE sowie des österr. Außenministeriums im Zeremoniensaal der Wiener Hofburg und verzauberte das Publikum mit weiten Teilen seines durchaus ungewöhnlichen Programms. Es befanden sich Musiker aus Georgien, Armenien, Russland, Dagestan-Russland und Aserbaidschan im Ensemble, welches von Uwe Berkemer dirigiert wurde. Das Programm begann mit *Chacony* von **BENJAMIN BRITTEN** nach **HENRY PURCELL**.

Berkemer wählte bewusst ein relativ schnelles Tempo („back to the roots...“), um dem ursprünglichen, wilden und ungezügelter Charakter der *Chaconne* (nicht das, was später musikhistorisch daraus geworden ist...) nahe zu kommen. Das entspricht sicherlich auch eher dem kaukasischen Temperament. Und dieses Temperament wussten die engagiert spielenden jungen Musiker mit ihrer Interpretation auch bestens zur Schau zu stellen.

Das *Divertimento F-Dur KV 138* von **WOLFGANG A. MOZART** folgte. Vom Dirigenten war später zu erfahren, dass das Orchester in seiner Mozart-Interpretation sehr darauf bedacht ist, nicht der jahrzehntelangen Tradition der früheren Sowjetunion (große Bögen und viel Ton!) zu folgen, sondern auf eine zeitgemäße Interpretation mit klarer, sehr nuancierter Artikulation und schlankem Ton setzt. Die *Antiken Arien und Tänze (3. Orchestersuite)* von **OTTORINO RESPIGI** schlossen sich an, bevor dann der eigentliche und wohl für die meisten Zuhörer unbekannte kaukasische Teil begann.

FIKRET AMIROV († 1984) war einer der bedeutendsten Komponisten im Aserbaidschan des 20. Jhs. Seine *Nizami-Symphony* für Streichorchester in 4 Sätzen ist dem bedeutenden aserischen Poeten Nizami gewidmet,